



Sinnlos gefällter Birnbaum
(Staatsstraße bei Langenpreising)



Vielfalt
futsch!

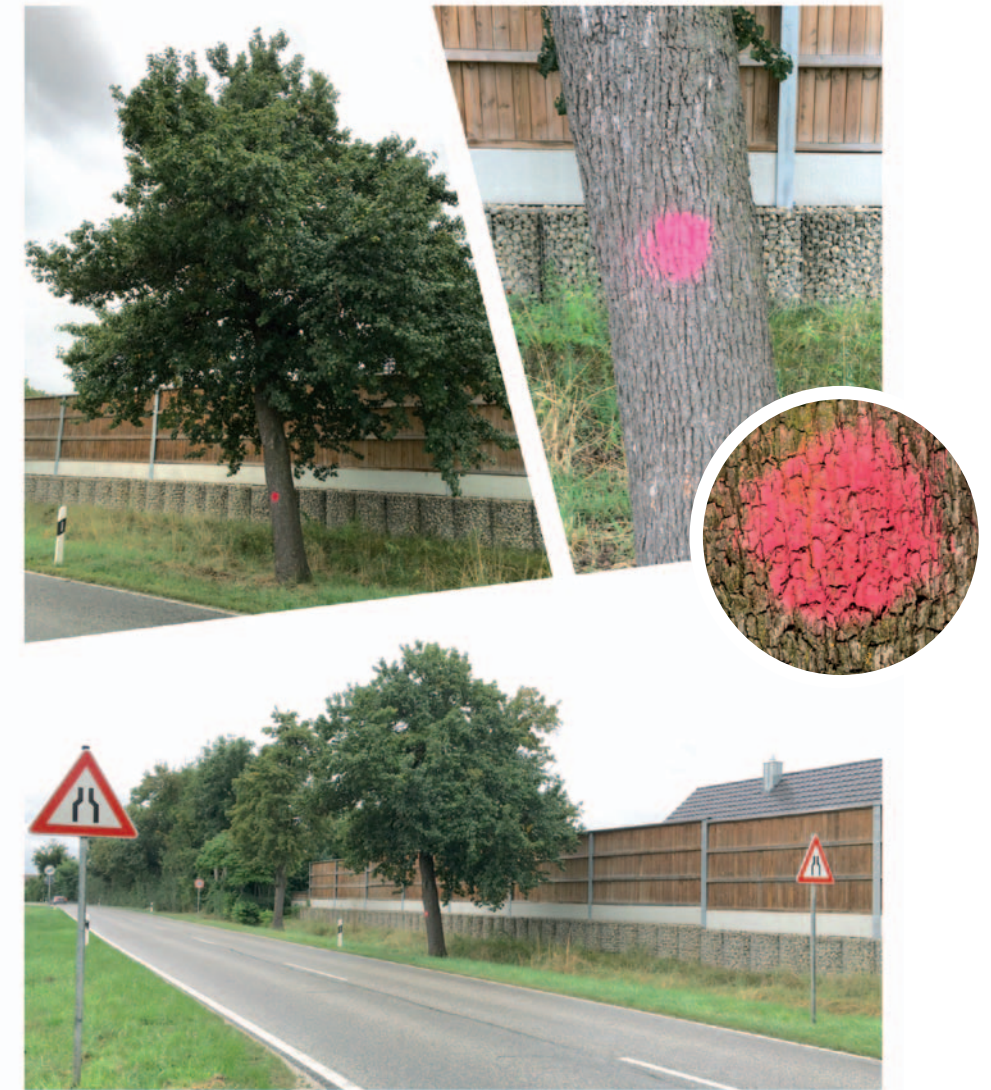




Rot sehen: zweifelhafte Pflegearbeiten

Alle Jahre wieder werden im Winterhalbjahr an vielen Straßen vollendete Tatsachen geschaffen, wenn alte Bäume ohne Not entfernt und Hecken manchmal kilometerlang zugeschnitten werden, ohne dass ein einziger Strauch verschont bleibt. Über Jahrzehnte gewachsene Charakterbäume stutzt man unter dem Deckmantel der Verkehrssicherungspflicht oft rabiat zusammen, so dass die gerade deshalb anfälliger für Krankheiten und Pilze werden.

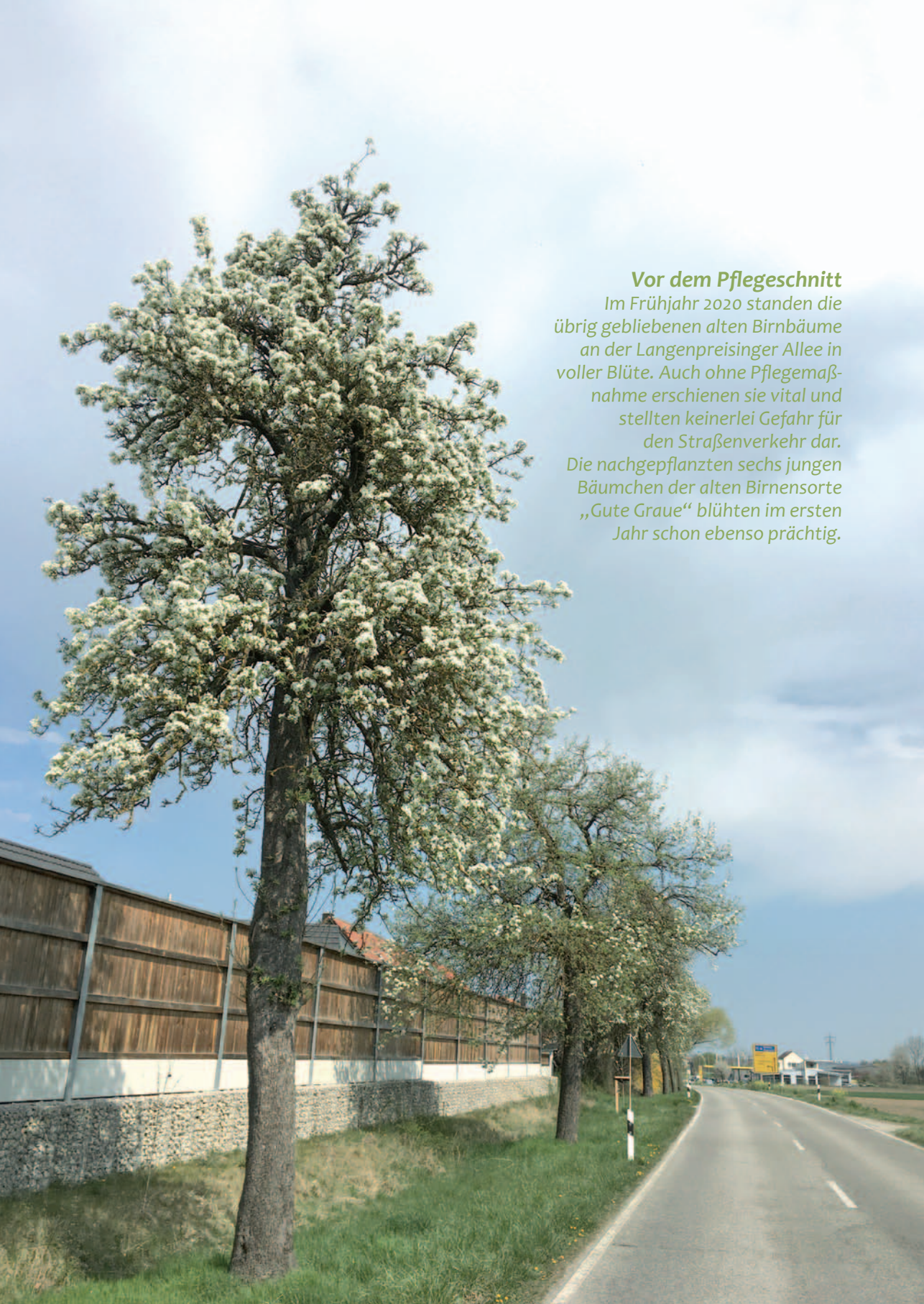
Diese Fotoserie, die 2019 und 2020 an der Birnbaumallee in der Nachbargemeinde Langenpreising entstand, beweist dass sich der nachhaltige Einsatz für den Erhalt unserer Alleen, Straßenbäume und Hecken lohnt. Aber trotz erfolgter Nachpflanzung durch das Straßenbauamt wird an dieser Stelle noch lange Zeit eine deutlich sichtbare Narbe zurückbleiben. Nicht mehr der altehrwürdige Birnbaum dominiert nun die Fläche vor dem Verkehrsschild, sondern eine unansehnliche, monotone Lärmschutzwand neben der Staatsstraße.



Straßenbäume müssen heute regelmäßig von Baumsachverständigen begutachtet werden. Deshalb tragen sie immer öfter rote Punkte (= Pflege) auf ihrem Stamm (ein F, U oder X bedeutet hingegen „Fällung“).

Trotz all der gut gemeinten Vorschriften gewinnt man als aufmerksamer Zeitgenosse immer wieder den Eindruck, dass die Entscheidungen mit einer gewissen Willkür gefällt werden (vielleicht liegt es auch daran, dass es den ausführenden Arbeitern der Straßenbauämter vor Ort manchmal am nötigen Sachverstand fehlt, um zu erkennen dass so mancher angezeichnete Baum eigentlich noch kerngesund und nicht fällungswürdig ist?!).

Mehr Augenmaß und weniger Aktionismus wäre jedenfalls wünschenswert!



Vor dem Pflegeschnitt

Im Frühjahr 2020 standen die übrig gebliebenen alten Birnbäume an der Langenpreisinger Allee in voller Blüte. Auch ohne Pflegemaßnahme erschienen sie vital und stellten keinerlei Gefahr für den Straßenverkehr dar. Die nachgepflanzten sechs jungen Bäumchen der alten Birnensorte „Gute Graue“ blühten im ersten Jahr schon ebenso prächtig.



Nach der Pflege

Noch während der Blüte wurden die Kronen der alten Birnbäume von einer Baumpflege-Firma aus-
gelichtet, was bis auf eine Ausnahme fachkundig und recht schonend geschah. Die gepflegten, nun blau gepunkteten Obstbäume reagierten im Sommer mit vielen starken Ausschlägen und langen Wassertrieben an den Schnittstellen. Es stellt sich die Frage, ob sie ohne Pflege nicht noch intakter geblieben wären?!



Fortschritt oder Rückschritt?!

Je größer, leistungsfähiger und effektiver unsere Maschinen werden, umso mehr Dynamik entsteht in der sinnlosen Verschwendung wertvoller Landschaftsbestandteile; hier dokumentiert am Beispiel der kompletten Entfernung einer alten Weißdorn- und Schlehenhecke an der Straße kurz vor Moosburg.

Dank modernster „Landschaftspflege“-Technik verschwindet ein vielfältiger Lebensraum in wenigen Stunden auf Nimmerwiedersehen. Dem Bagger mit Kneifzange hat die über Jahrzehnte gewachsene Hecke nichts entgegenzusetzen; vorbei ist die Mühsal körperlicher Arbeit. Nach dem Gehölzschnitt folgt eine komplette Entfernung des Oberbodens mit sämtlichen Wurzeln, zurück bleibt eine bequem mulchfähige Straßenböschung neben dem Maisacker.



Maschinengesteuerte Monotonie



Vorbildliche Heckenpflege

Dass es auch anders geht, zeigt dieses Beispiel kurz vor dem Ortseingang von Wartenberg an der Staatsstraße 2082. Hier wurde eine Hecke abschnittsweise auf den Stock gesetzt. Schnell wachsende Weichhölzer wurden entfernt, ökologisch wertvolle Schlehen und Harthölzer wie Feldahorn und Vogelkirsche als Überhälter geschont. Durch die behutsame Pflege dieser Hecke bleibt ein abwechslungsreicher Lebensraum für die Natur erhalten, der darüber hinaus auch das Landschaftsbild bereichert.

Die Ästhetik dieses schonenden Eingriffs in der kalten Jahreszeit zeigt sich gleich im April, wenn der Kirschbaum und die Schlehdornbüsche weiß blühen. Und auch im Herbst ist die Hecke eine Augenweide, wenn sich die Blätter der Wildkirsche feuerrot färben und der goldgelbe Feldahorn ins Auge sticht.



Individuelle Pflege von Hand

Hier wurde mit Augenmaß und Sachverstand gearbeitet. Die glatten Motorsägenschnitte der auf den Stock gesetzten Sträucher sind für die Pflanzen schonender als die rabiате Kneifzangen-Technik des Baggers zuvor.



Straßenränder - bunte Bänder?!

Der nährstoffarme und sandige Boden entlang der Straßen und Radwege begünstigt von Natur aus eine bunte Flora. Leider bleibt es meistens nur bei einer „Vielfalt auf Zeit“. Viel zu früh, viel zu oft und mittlerweile auch viel zu großflächig werden die Straßenränder gemäht oder gemulcht, ohne dass der Wert dieser bunten Bänder erkannt wird, die für viele Tiere zu Refugien und Wanderachsen inmitten der intensiven Agrarlandschaft werden könnten.

Ein Umdenken von Seiten der Gemeinden und Straßenbauämter wäre längst erforderlich. Die Effektivität unserer modernen Maschinen muss nicht bedeuten, dass nirgends mehr ein bißchen Wildwuchs bleiben kann. Es würde reichen, nur einen Streifen unmittelbar an der Straße zu mähen anstatt das ganze Straßenbegleitgrün, wie es inzwischen an vielen Stellen passiert.

Ausblick

Leider ist die Vielfalt unserer Kulturlandschaft mehrheitlich in die letzten „wilden“ Winkel zurückgedrängt worden. Oft bleiben nur mehr kleine Restparzellen übrig, auf denen noch natürliche Wachstumssprozesse möglich sind. Wo sind die Hecken, Feldraine, Brachflächen und Mooswiesen inmitten der Mais-Wüste geblieben...?! Wann gestehen wir der Natur wieder mehr Freiraum zu, den sie einfach zurück erobern darf?! Für sich, und auch für uns.

Jeder kann etwas dazu beitragen: Gartenbesitzer, Gemeindeverwaltungen, Straßenbauämter und auch die Landwirte (denn in der Fläche hätte ein breites Umdenken in Richtung ökologische Landwirtschaft die größte Folgewirkung).

In Wahrheit ist es doch ganz einfach: Die Natur braucht uns nicht, sie braucht nur ihre Ruhe...genau so, wie auch wir sie schätzen.



Vielfalt auf dem Acker

Blühflächen sind nach dem Volksbegehren für mehr Artenvielfalt zur Zeit voll im Trend.

Bleibt zu hoffen, dass es sich dabei nicht um eine kurzlebige Mode handelt, sondern immer mehr Landwirte erkennen, dass natürliche Vielfalt ein „Evergreen“ ist!

